



Kurzbericht zum Vortrag von Friedrich Merz vom 16.12.2019

Altersvorsorge ist für das studentische Publikum bei den Vortragsveranstaltungen der Stiftung Kreditwirtschaft vielleicht nicht das alles bestimmende Thema. Darum kann man sich noch nach dem Studium kümmern und im Zweifelsfall gibt es ja noch die gesetzliche Rente. Aber wie wird sich diese in Zukunft entwickeln, mit einer sich wandelnden Demographie und alternden Gesellschaft? Reicht das jetzige Rentenniveau um im Ruhestand noch denselben Lebensstandard zu halten, wie während der Berufstätigkeit? Bereits heute kommen auf 32 Personen im Ruhestand bereits 100 aktive berufstätige Beitragszahler. Soll das Rentenniveau nur auf dem momentanen Niveau gehalten werden, wären es im Jahre 2040 bereits 74 Beitragsempfänger pro 100 Beitragszahler. Das aktuelle deutsche Rentensystem schein also nur wenig zukunftsfähig und zukünftige Rentner dürfen im Alter geringere Zahlungen erwarten als die momentane Generation an Pensionären. Es gibt aber auch mögliche Optionen das Rentensystem auch in Zukunft tragfähig zu machen. Diesen Themen widmete sich Friedrich Merz in seiner Rolle als Aufsichtsrat der BlackRock Asset Management Deutschland AG in seinem Vortrag "Die Deutschen, ihre Scheu vor Aktien und zukunftsfähige Konzepte für die Altersvorsorge" am 16.12.2019 im Audimax der Universität Hohenheim.

Vor einem prall gefüllten Hörsaal und gleichzeitiger Liveübertragung in einen weiteren angrenzenden Vorlesungssaal (insgesamt rund 900 Teilnehmer) wurde Herr Merz zunächst von Prof. Burghof und Dr. Völter, Vorsitzender des Vorstands der Vereinigung Baden-Württembergische Wertpapierbörse e. V. und Vertreter der Finanzplatzinitiative Stuttgart Financial, an der Universität Hohenheim begrüßt. Die beiden Vorredner gingen dabei natürlich auch auf die politische Karriere von Herrn Merz ein, der neben der praktischen marktwirtschaftlichen Perspektive auf das Thema Altersvorsorge und Kapitalmarkt auch die politischen Dimensionen des Themas einschätzen kann.

Herr Merz begann seinen Vortrag mit weiteren Fakten zur aktuellen Lage des Rentensystems in Deutschland. Um ein gleichbleibendes Auszahlungsniveau zu halten ist die erste Alternative natürlich die Erhöhung des Renteneintrittsalters auf mindestens 72 Jahre. Außerdem könnten geburtenstärkere Jahrgänge oder eine massive Erhöhung der Zahlungen aus dem Bundeshaushalt an das Umlagesystem (von bisher rund 100 Mrd. auf 400 Mrd. Euro) das Rentenniveau vorerst konstant halten. Herr Merz merkte aber auch an, dass all diese Alternativen politisch und praktisch nicht wirklich durchsetzbar sind.

Er riet daher eher zu einem Blick in zwei europäische Nachbarländer, die das Problem der Auswirkungen einer alternden Gesellschaft auf die Altersvorsorge frühzeitig erkannt und Alternativen zur Beitragsfinanzierung geschaffen haben. In den Niederlanden und Dänemark wurde neben Umlageverfahren oder der Steuerfinanzierung an Ansparverfahren über einen staatlichen Fond etabliert. Die Bruttorente setzt sich in den Niederlanden daher bereits zu 70% aus Kapitalerträgen dieses Fonds und nur zu 30% aus Umlagen zusammen. In Deutschland hingegen machen die "traditionellen" Rentenbeiträge 75% aus.

In diesem Zusammenhang spricht sich Herr Merz auch gegen ein reines Kapitalmarktfinanziertes Rentensystem wie bspw. in Australien aus. Die angelsächsischen Länder haben eine andere Tradition, die mit privaten Investitionen in Aktien vertrauter ist und eine andere Erwartungshaltung bzw. höhere Risikobereitschaft bei der Altersvorsorge mitbringt. Herr Merz berichtet auch davon, dass den Deutschen anhand zweier staatlich geförderter Börsengänge das Konzept Aktie vermiest wurde. Die Börsengänge von Volkswagen und der deutschen Telekom wurden massiv durch den Staat getrieben, der aus heutiger regulatorischer Sicht dabei sogar einen massiven Compliance-Verstoß beging: Anleger in eine einzige Aktie zu treiben, ohne jegliches Maß an Diversifizierung. Viele Kleinanleger verloren damals große Summen, was das Misstrauen in den Kapitalmarkt bis heute beschädigte.



Neben dem Konzept eines staatlichen Kapitalmarktfonds, verwies Herr Merz auch auf Möglichkeiten für die private Altersvorsorge. Finalprodukte wie Aktiensparpläne oder ETFs (Exchange Traded Funds) ermöglichen es Privatanlegern bereits mit 50 Euro pro Monat in gut diversifizierte Indizes zu investieren. Wichtig ist hier natürlich der langfristige Charakter solcher Investments. Herr Merz berichtet auch, dass er allen seinen Mitarbeitern über seine Karriere als Anwalt, Richter und Politiker immer eine solche zusätzliche "betriebliche" Altersvorsorge ermöglicht hat.

Im Anschluss an den Vortrag gab es die gewohnte, sehr rege Fragerunde durch das Publikum. Neben weiteren fachliche Fragen zum Thema der Altersvorsorge, wurden natürlich auch allgemeine Fragen zur momentanen politischen Lage wie die klare Trennung zwischen Legislativer und Exekutiver, das Finanzministerium unter Olaf Scholz oder die anhaltende Niedrigzinspolitik der EZB gestellt.

Bei dieser Gelegenheit wollte Herr Merz noch zwei besondere Anmerkungen machen. Die erste ging gegen die wieder wachsende Politikverdrossenheit. Er sprach sich besonders dafür aus, dass Jugendliche sich wieder vermehrt politisch engagieren. Es braucht nicht weniger, sondern mehr Parteiliebe und er nützt gerne solche Veranstaltungen an Universitäten um darauf aufmerksam zu machen. Des Weiteren sprach er sich für den Bundestag und die Stärkung des Parlaments aus. Wie sein Kollege und langjähriger Bundestagspräsident Lammert einst sagte: "Nicht die Regierung hält sich ein Parlament, sondern das Parlament hält sich eine Regierung".

Sein zweiter und abschließender Punkt war ein Plädoyer für die Wichtigkeit und Relevanz der Europäischen Union. Bei aller Kritik an der Zinspolitik der EZB und den Technokraten der Europäischen Kommission, vergisst man manchmal, dass der Wohlstand Deutschlands auch aus dieser Staatengemeinschaft resultiert. Wer den Euro in Frage stellt geht damit auch das Risiko ein, dass ohne gemeinsame Währung die gesamte Union zerbricht. Die europäische Gemeinschaft ist so wichtig wie nie zuvor und es gilt sie zu erhalten.

Der Vortrag wurde dann in guter alter Tradition mit einem Empfang im Schloss Hohenheim auf Einladung von Stuttgart Financial beschlossen. Die Stiftung Kreditwirtschaft bedankt sich bei allen Gästen für Ihr zahlreiches Kommen und wünscht Ihnen und Ihren Lieben frohe Weihnachten und einen guten Start ins neue Jahr.

Marcel Gehring, M.Sc.